

Erscheint täglich  
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition  
Johannisstraße 33.  
Spezialdruck der Redaction  
Vormittags 10-12 Uhr.  
Nachmittags 4-5 Uhr.

Für die Rückgabe eingekaufter Nummern  
macht sich die Redaction nicht  
verantwortlich.

Annahme der für die nächst-  
folgende Nummer bestimmten  
Preise an Wochentagen bis  
3 Uhr Nachmittags, an Sonn-  
und Festtagen früh bis 9 Uhr.

In den Filialen für Inf.-Annahme:  
Otto Meumann, Unterfildstr. 22,  
Sonderdruck, Rathhausstr. 18, p.  
nur bis 1/2 Uhr.

# Leipziger Tageblatt

und  
**Anzeiger.**

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverlehr.

Auflage 16,250.

Abonnementspreis viertel, 4<sup>1/2</sup> M.,  
incl. Frangierlon 5 M.,  
durch die Post bezogen 6 M.  
Jede einzelne Nummer 25 Pf.  
Belegexemplar 10 Pf.  
Gebühren für Extrablätter  
ohne Postbefreiung 20 M.  
mit Postbefreiung 48 M.

Inserate 5 Gsch. Zeile 20 Pf.  
Größere Schriften laut unserem  
Preisverzeichnis. — Tabellarischer  
Satz nach höherem Tarif.

Reclamen unter dem Redactionsschild  
die Spalte 40 M.  
Inserate sind stets an d. Expedition  
zu senden. — Rabatt wird nicht  
gegeben. Zahlung pro numerando  
oder durch Postnachschuß.

N<sup>o</sup> 336.

Sonnabend den 6. November 1880.

74. Jahrgang.

## Zur gefälligen Beachtung.

Unsere Expedition ist morgen  
**Sonntag den 7. November nur Vormittags bis 1/2 9 Uhr**  
geöffnet.  
**Expedition des Leipziger Tageblattes.**

### Bekanntmachung,

den diesjährigen Christmarkt betreffend.

Wegen des am 17. December 1880 beginnenden Christmarktes, auf dem feil zu halten nur  
diesigen Gemeindegliedern gestattet ist, verordnen wir Folgendes:  
1) Diejenigen, welche Stände auf dem Christmarkt zu erhalten wünschen, haben sich bis zum  
Sonnabend, den 27. November d. J. bei unserem Marktlokal (Rathhaus Nr. 1, 2. Etage) zu melden.  
Später eingehende Anmeldungen müssen unberücksichtigt bleiben.  
2) Der hiesige Wochenmarkt wird zuletzt Sonnabend, den 11. December d. J., auf dem Marktplatz,  
von da an aber auf dem Fleischplatz abgehalten, auch während der Marktstage den Verkäufern von  
Erdpfefern und Feingewürzen von dem vorgedachten Zeitpunkt ab die Benutzung des sogenannten Böttcher-  
und Erdpfefermarktes gestattet.  
3) Der Aufbau der Stände auf dem Christmarkt ist vom 14. December ab gestattet, wogegen das  
Aufpacken und Einräumen der Waaren nicht vor Freitag 12 Uhr des 16. December beginnen darf.  
4) Der Verkauf der Waaren findet bis zum 24. December 12 Uhr Winternachts statt, auch ist an dem  
in den Christmarkt fallenden vierten Adventsonntage, am 19. December, der öffentliche Handel in Gärten,  
auf Straßen und Plätzen erst nach beendigtem Vormittagsgottesdienste, d. i. nach 10<sup>1/2</sup> Uhr Vormittags,  
gestattet.  
5) Die Inhaber von Christmarktständen dürfen nur ihre Angehörigen und solche Personen  
als Verkäufer verwenden, welche ständig in ihren Diensten stehen oder hier wohnhaft sind, und es  
werden alle Stände sofort eingezogen, an denen anwärts wohnhafte selbstständige Personen,  
welche nicht hiesige Gemeindeglieder sind, als Verkäufer betheilt werden.  
6) Die Wäumung sämtlicher Stände und Plätze, sowie der auf dem Marktplatz zum Feilhalten  
von Christbäumen benutzten Plätze ist von den Verkäufern noch am 24. December bis Winternachts 12 Uhr  
zu bewerkstelligen.  
7) Es bleibt auch diesmal gestattet, die für den Christmarkt benutzten, auf dem Markte befindlichen  
Stände nach am 25. und 26. December feil zu lassen. Es haben aber die Miether sowohl als die Ver-  
leiher der Stände dafür zu sorgen, daß sämtliche Stände nach Aufräumung der darin befindlichen Waaren  
sicher und gut geschlossen, d. h. die Klappen zugebittelt, die Thüren verschlossen der vernagelt, sowie die Stände-  
pläne nach den dazu gehörigen Plänen gänzlich beseitigt werden.  
8) Sämtliche Christmarktstände, soweit dieselben nicht mit Einräumung der Weihnachtsdeputation für  
den Verkauf der Weihnachtsweife benutzt werden sollen, sind am 27. December abzuräumen und muß deren  
Fortschaffung noch an demselben Tage erfolgen, auch bis Abends 8 Uhr beendet sein.  
9) Der Verkauf von Christbäumen wird vom 17. December ab auf dem Augustusplatz gegen ein  
Standgeld von 3 A für jeden gleichmäßig groß zu bemessenden Baum gestattet, jedoch unter ausdrücklicher  
Verbot des Einschlagens von Pfählen.  
10) Wegen Aufstellung der Christbäume und sonst allenthalben ist den begünstigten Anordnungen unseres  
Marktlokalis unbedingt Folge zu leisten.  
Zu Verhandlungen gegen diese Vorschriften werden mit Geldstrafe bis zu 50 Mark oder ent-  
sprechender Haftstrafe geahndet werden.  
Leipzig, am 22. October 1880.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Erdmann. Hartwig.

### Bekanntmachung.

Die nächste Neujahrswiese beginnt mit dem 2. Januar 1881 und endet mit dem 15. Januar 1881.  
Eine sogenannte Eornwiese, d. h. eine Feil zum Aufpacken der Waaren und zur Eröffnung der Weis-  
locale vor Beginn der eigentlichen Wiese hat die Neujahrswiese nicht.  
Leipzig, am 3. November 1880.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Georgi. Hartwig.

### Das conservativ-kerikale Bündniß.

Das innige Bündniß zwischen der conserva-  
tiven Partei und dem Ultramontanismus hat zwar  
durch den Ausfall der Präsidentschaftswahl im preußi-  
schen Abgeordnetenhaus einen argen Stoß erlitten,  
man wird indessen nicht thun, die Tragweite  
dieses parlamentarischen Ereignisses nicht zu über-  
schätzen. Vor allen Dingen wird man sich gegen-  
wärtig halten müssen, daß weit weniger das  
preussische Abgeordnetenhaus als der Reichstag  
der Boden ist, auf welchem die conservativ-ultra-  
montane Coalition eine wirkliche Befestigung be-  
trachtet. Ob und wie weit die augenblickliche Spannung  
zwischen den beiden Parteien im Reichstage nach-  
wirken wird, bleibt noch sehr abzuwarten.  
Interessant ist die Thatsache, daß in Süddeutsch-  
land die Coalitionbestrebungen einwachen munter  
fortgesetzt werden. Am 10. November soll in  
Frankfurt eine Versammlung von „conservativen  
Männern beider christlichen Confessionen“ statt-  
finden. Man erinnert sich vielleicht des Pro-  
gramms, mit welchem ein bis dahin gänzlich un-  
bekannter Herr von Fische nach aus Bayern im  
letzten Sommer eine christlich-conservative Partei  
beider Confessionen zu gründen sich bemühte. Jetzt  
soll in Frankfurt die Verwirklichung dieses Planes  
versucht werden. Warum auch nicht? Das  
hechenbach'sche Programm bietet wirklich einen  
Boden, auf dem sich die Reactionäre katholischen  
und protestantischen Bekenntnisses friedlich und er-  
folgreich vereinen können. Größtmögliche Unab-  
hängigkeit der christlichen Kirchen unter gründlicher  
Revision der Weisgesetz; Beseitigung der uner-  
träglichsten und die Massen corumpirenden Vor-  
rechte des großen mobilen Capitals; sichere  
Schranken gegen die verschiedenen jüdischen Ueber-  
wucherungen; eine dem Wesen des Grundbesitzes  
entsprechende Erbfolgeordnung unter Befestigung  
des römischen Erbgesetzes; obligatorische In-  
nenversicherungswesen; Vermeidung und Beseitigung  
recht; eine wahre Vertretung der Volksinteressen  
beruht auf einem nach Berufsständen gegliederten  
Repräsentativsystem — man muß gesehen, ein

solches Programm vermag die kühnsten Wünsche  
des „deutschen Conservativen“ und des ultramonta-  
nen Rogers zugleich zu befriedigen, und man  
darf mit Recht auf das Ergebnis der Frankfurter  
Versammlung gespannt sein. Freilich, das Haupt-  
organ der süddeutschen Conservativen, die „Süd-  
deutsche Reichszeitung“, hat erst neuerdings vom  
„Berliner Reichboten“ wegen zu geringer Freund-  
lichkeit gegen die Ultramontanen einen Verweis  
bekommen; dafür ist aber die in Karlsruhe er-  
scheinende „Waldische Landpost“ desto entgegen-  
kommender und begleitet das hechenbach'sche Unter-  
nehmen mit den besten Wünschen. Und in der  
That, die bairischen Conservativen haben alle  
Veranlassung, sich mit den Ultramontanen auf  
den Fuß zu stellen; denn der einzige Reichstags-  
sit, den sie noch inne haben, hängt vollständig  
von deren Gnade ab. War eine neue Partei-  
bildung aus Grund jenes Programms glaubt das  
bairische Volk nicht empfehlen zu sollen. Sie  
wäre aber auch gar nicht nöthig, sobald man sich  
über die Gemeinsamkeit der Grundsätze verständigt  
hätte.

Man wird nicht sehnen, wenn man bei den  
einigen Elementen, welche in Norddeutschland durch  
den „Reichboten“ vertreten werden, die gleiche  
Bereitschaft vorantsetzt, wie bei den bairischen  
„Deutsch-conservativen“. Lediglich von den An-  
deren, welche in der vorigen Woche gegen die  
Candidatur Overmann ausgetreten sind, wird es  
abhängen, ob wir im Reichstage sofort einer ge-  
schlossenen streng reactionären Coalition gegen-  
überstehen werden oder nicht. Welche Haltung wird  
nach diese letztere Gruppe annehmen? Müßte sie  
ganz dem Auge des Herzens folgen, so zweifeln  
wir keinen Augenblick, daß auch sie auf der Seite  
des Herrn von hechenbach stehen würde. Das Er-  
gebnis im preussischen Abgeordnetenhaus aber hat  
gezeigt, von welchem maßgebendem Einflusse für sie  
der Wunsch der Regierung ist. Die Regierung  
also wird es in letzter Instanz in der Hand haben,  
ob sich im Reichstage eine liberal-conservative  
Coalition bilden soll, mit welcher ein positives Un-  
sammensetzen jedem Liberalen schlechterdings un-  
denkbar sein würde, oder ob sie unter Aufsicht

der grundsätzlich reactionären Elemente sich auf  
die verschiedenen gemäßigten Richtungen stützen will,  
welche ihrerseits sich einer gefunden, in der Not-  
wendigkeit der Sache begründeten Reformpolitik  
noch nie versagt haben.

### Politische Uebersicht.

Leipzig, 6. November.

Bekanntlich ist als Hauptgrund des angeblichen  
Entlassungs-Gesuchs des Reichstanzlers  
die Differenz über den Grafen Hafffeld genom-  
men worden. Jetzt verlautet indessen, daß dieselbe  
bereits beigelegt war, als jenes Gerücht aus-  
tauchte. Als feststehend darf gelten, daß der Kan-  
zler niemals einen anderen Staatssecretär gewollt  
hat, und daß die Schwierigkeiten, welche seiner  
Ernennung entgegenstanden und welche wesentlich  
persönlicher Art waren, als beseitigt gelten können.  
Warum freilich der Kanzler gerade auf dieser  
Wahl bestanden hat, möchte selbst von Eingeweihten  
schwer zu sagen sein, denn Graf Hafffeld gilt  
zwar als ein gewandter Politiker, ist aber keines-  
wegs aus dem Holz gemacht, aus dem man sonst  
Staatssecretäre zu bilden pflegt. Doch das ist  
Fürst Bismarck's Sache, und es ist sehr begreiflich,  
daß er den Widerstand, den er in dieser Bezie-  
hung fand, persönlich nahm, denn er muß die  
Eigenschaften seiner Vorgesetzten und ihren Ver-  
lauf dieser oder jener Stelle richtig zu beurtheilen  
verstehen. Thatsache aber ist, wie der „M. B.“  
aus Berlin gemeldet wird, daß er Monate lang  
den Widerstand gegen diese seine Wahl zu be-  
kämpfen hatte, und leicht erklärlich ist es, daß er  
auch diesen Widerstand auf die allgemeine Quelle  
zurückführte, aus der nach seiner Ansicht so viele  
Schwierigkeiten für ihn erwachsen.

Der bisherige Legationsrath bei der bairischen  
Gesandtschaft in Wien, Graf Hugo Perchenfeld,  
Röfering, ist unter Beförderung zum Geheimen  
Legationsrath nunmehr zum k. bairischen Ge-  
sandten und bevollmächtigten Minister am preu-  
sischen Hofe ernannt worden. Gleichzeitig ist  
die Ernennung des bisherigen Gesandten in  
Berlin, v. Rudhardt, zum Gesandten am

russischen Hofe und die Ernennung des bisherigen  
bairischen Geschäftsträgers in Petersburg, Frei-  
herrn v. Lautphus, zum Gesandten am ita-  
lienischen Hofe erfolgt.

Aus Kiel wird gemeldet, daß außer der auf  
der Heimfahrt begriffenen Corvette „Luisa“ stamm-  
liche Schiffe der Marine, deren Originalität  
abgelassen war, nunmehr in ihre ursprünglichen  
zurückgeführt sind. Außer den auf langer Fahrt  
gewesenen Schul- und Uebungsschiffen gehörten  
von der Kieler Station dazu der „Walbert“  
und die „Gansa“; beide haben bereits ihre  
Winterquartiere in den Eiderbucht Bassins bezogen.  
Von beiden Schiffen wird nur Gutes berichtet.  
An Stelle der zurückgeführten Schiffe haben Kiel  
bis jetzt verlassen „Ortha“ und „Röbe“; die  
„Ortha“, eine der gedachten Corvetten nach der  
Art der „Sagelle“ und „Eisabeth“, Ende der  
letzten Jahre erbaut, neuerdings wieder von Grund  
aus reparirt, geht zur Abführung der „Biseta“ in die  
ostindischen Gewässer; die „Röbe“, ein ganz neues  
zum Aufdienst ausersehenes Schiff, der Albatros-  
Kanonbootclass angehörig, ist nach der Entsee-  
zung zum Ersatz für den im nächsten Jahre heimkehren-  
den „Kautilus“ bestimmt. Von den zwei neu-  
erbauten, jüngst nach Kiel übergeführten gedachten  
Corvetten „Stein“ und „Weissenau“ — Schwefel-  
schiffen von „Bismarck“, „Blücher“, „Moltke“ und  
„Stosch“ — macht erstere erst jetzt ihre Probefahrt,  
während letztere einwachen außer Dienst  
gestellt wird.

Wir kommen auf die völlig unzureichende Be-  
soldung der Elementarlehrer in Preußen  
zurück. Auf den nächstjährigen Etat des Unter-  
richtsministeriums hatte man in Volksschullehrer-  
kreisen große Hoffnungen gesetzt. Man nahm an,  
daß, wenn kein Lehrerpensionsgesetz zu Stande  
kommen sollte, wenigstens im Etat ein so großer  
Staatszuschuß für die Pensionen emeritirter Lehrer  
ausgeworfen werden würde, daß dieselben allge-  
mein die Höhe von 600 Mark erreichten; San-  
guntiner sprachen sogar von 800 Mark als der zu-  
ünftigen Minimalgrenze für Lehrerpensionen. Da-  
rans wird nun wenigstens für das nächste Jahr  
nichts werden, da die betreffende Postion gegen